



Konstruktion und Validierung einer Guttman-Skala zur Messung des gegen- wärtigen Institutionalierungsgrades einer Partnerschaft

Ergebnisse eines Pretests und der TIP-Haupterhebung

Johannes Kopp, Christina Kunz, Daniel Lois,
Daniela Ackermann

TU Chemnitz,
Januar 2008

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

1. Konstruktion einer Institutionalisierungsskala

Eine Zielsetzung des Projektes TIP besteht in der Konstruktion einer Institutionalisierungsskala, die auf verschiedenen objektiven Ereignissen beruht, die in einer Partnerschaft eintreten. Dabei wird ein Ansatz weiterverfolgt, der von King & Christensen (1983) vorgeschlagen wurde. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer derartigen Skala ergibt sich u.a. aus folgenden Gründen:

- Die derzeit gängige Unterscheidung zwischen den vorehelichen Lebensformen LAT und NEL ist ungenau, da sie verschiedene Zwischenstufen im Institutionalisierungsprozess vernachlässigt. Die Skalenentwicklung zielt somit auf eine Varianzvergrößerung ab, in dem zwischen verschiedenen LAT- bzw. NEL-Levels unterschieden wird.¹
- Die Skala wird im Projekt in verschiedenen Kontexten benötigt:
 - Eine Möglichkeit, Fortschritte im Institutionalisierungsprozess im Längsschnitt zu messen, ist die Vorhersage objektiver Ereignisse (Haushaltsgründung, Heirat) mit Verfahren der Ereignisdatenanalyse. Es sind jedoch auch Fälle denkbar, bei denen zwar im Beobachtungszeitraum kein Heirats- bzw. Haushaltsgründungsereignis eintritt (insbesondere wenn dieser kurz ist), trotzdem aber Fortschritte im Institutionalisierungsprozess gemacht werden (indem z.B. bestimmte Vorstufen wie die Verlobung erreicht werden). Die Skala ist hier als abhängige Variable für Quer- und vor allem Längsschnittanalysen verwendbar.
 - Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, den gegenwärtigen Institutionalisierungsgrad einer Partnerschaft als unabhängige Variable in Analysen einfließen zu lassen. Zum Beispiel könnte die Hypothese formuliert werden, dass Personen über die Möglichkeit einer Haushaltsgründung bzw. Heirat überhaupt erst nachdenken, wenn die Interaktionsverdichtung der Partner eine gewisse kritische Schwelle überschreitet (Hill & Kopp 1999). Diese soll mit Hilfe der Skala erfassbar werden, da sie bestimmte Meilensteile in der Partnerschaftsentwicklung, z.B. das Deponieren von Kleidung und Gegenständen in der Wohnung des Partners, enthält.

Die Konstruktion der Skala basiert zum einen auf den Daten der schriftlichen Nachbefragung zur dritten Minipanel-Welle, die 2007 in Chemnitz und Bremen stattfand. Insgesamt wurden hier $N = 271$ Personen befragt. Die für die vorliegende Fragestellung relevante Teilstichprobe (unverheiratete Personen mit Partner) beträgt $N = 97$. In Abschnitt 2 werden dann die entsprechenden Ergebnisse der TIP-Haupterhebung in Chemnitz ($N = 609$) vorgestellt.

In Tabelle 1 sind die Antworthäufigkeiten der insgesamt 19 Institutionalisierungsereignisse aufgeführt, die die Grundlage der Skalenkonstruktion bilden. Die Häufigkeit, mit der ein Ereignis in den untersuchten Partnerschaften bereits eingetreten ist, ist ein Kriterium für die Schwierigkeit eines Items. Das Ereignis „Der Partner wurde den Freunden vorgestellt“ ist das leichteste Item, da es in 91,8% der Partnerschaften unverheirateter Personen bereits eingetreten ist. Das schwerste Item ist mit 15,1% die Verlobung der Partner.

¹ Die hier vorgeschlagene Operationalisierungsvariante hat gegenüber anderen einige Vorteile: Die Beziehungsdauer ist als alleiniger Indikator für die Messung von Beziehungsfortschritten nicht geeignet, da hier die unrealistische Annahme gemacht werden muss, dass sich alle vorehelichen Partnerschaften mit einem vergleichbaren Tempo entwickeln. In einigen Studien wurde der gegenwärtige Entwicklungsstand in Partnerschaften zu messen versucht, in dem die Befragten gebeten wurden, ihre Beziehung in bestimmte Kategorien einzuordnen. Von einem gelegentlichen bzw. regelmäßigen Dating („casually dating“, „serious dating“) wird das „Miteinander gehen“ („going steady“), das Zusammenwohnen („living together“) und Verlobt sein („engaged“) unterschieden (z.B. bei Houts Robins & Huston 1996). Diese Form der Operationalisierung ist deshalb kritisch zu betrachten, da die Bedeutung der entsprechenden Labels zum Teil stark von der subjektiven Interpretation der Befragten abhängig sein kann (Sassler 2004).

Der erste Schritt der Skalenkonstruktion besteht nun darin, die Items nach dem Kriterium ihrer Schwierigkeit Skalenniveaus zuzuordnen. Aufgrund der Struktur der Itemschwierigkeiten (z.B. ähnliche Schwierigkeit der ersten vier Items oder der Items 6-9) wurde sich zunächst für einen Skalenrange von 4 entscheiden. Es wurden dementsprechend die Quartile der Verteilung der Itemschwierigkeiten berechnet und die Items den vier Skalenausprägungen (Levels) zugeordnet (Tabelle 1). Dies bedeutet z.B., dass die ersten fünf Items im Hinblick auf die Schwierigkeit als gleichrangig betrachtet werden, da sie alle dem ersten Quartil (Level 1) zugeordnet sind.

Tabelle 1: Schwierigkeit verschiedener Institutionalisierungsitems (unverheiratete Personen mit und ohne gemeinsamen Haushalt; N=97)

Institutionalisierungs-Ereignis	bereits eingetreten (%)	Level ¹
Partner wurde Freunden vorgestellt	91,8	1
Partner haben „Ich liebe dich“ gesagt	89,9	1
Paar wurde von Freunden zu Feier eingeladen	89,4	1
Partner wurde Eltern vorgestellt	84,4	1
Partner wurde zu Familienfeiern eingeladen	80,0	(1)
Feiertage wurden gemeinsam verbracht	74,8	(2)
Gegenstände in Wohnung des Partner deponiert	69,8	2
Urlaub gemeinsam verbracht (länger als 3 Tage)	68,8	2
Schlüssel für Wohnungen ausgetauscht	67,9	2
Ernsthafte Diskussion über Zusammenziehen	67,5	(2)
Ernsthaftes Gespräch über gemeinsame Kinder	63,1	(3)
Immer Photo vom Partner dabei	52,5	3
Mit Partner zusammengezogen	47,5	3
Ernsthafte Diskussion über Heirat	40,9	3
Gemeinsame Kasse für Lebensunterhalt eingerichtet	38,1	4
Erster gemeinsamer Sex	37,3	(4)
Partner haben über Verlobung gesprochen	22,6	4
Partner haben sich verlobt	15,1	4

Quelle: PAIRFAM-Minipanel-Nachbefragung (4. Welle, Chemnitz/Bremen)

¹ Quartile der Itemschwierigkeit; eingeklammerte Items wurden aus der Skalenbildung ausgeschlossen

Auch wenn die Items wie in Tabelle über alle Befragten hinweg nach ihrem Schwierigkeitsgrad angeordnet sind, bedeutet dies noch nicht, dass die Befragten im Sinne einer Guttman-Skala geantwortet haben. Wenn die Items der Logik einer Guttman-Skala folgen, dann müssten z.B. bei einer Person, in deren Partnerschaft mindestens ein Ereignis aus Level 4 eingetreten ist (gemeinsame Kasse eingerichtet, über Verlobung gesprochen usw.) auch alle Ereignisse aus niedrigeren Levels (1-3) bereits eingetreten sein. Um diese

Anforderung für die Skalenbildung zu überprüfen, wurden in einem zweiten Schritt die beobachteten Antwortmuster der Befragten mit den erwarteten verglichen und die entsprechenden Fehlersummen berechnet.

Als Maß für die Güte der Übereinstimmung zwischen erwarteten und beobachteten Antwortmustern dient bei der Guttman-Skala der Reproduzierbarkeitskoeffizient (CR). Er gibt Auskunft über den Anteil der Antworten, die aufgrund der Skalenwerte fehlerfrei vorhergesagt werden können. Ein $CR \geq .90$ gilt dabei als akzeptabel (Schnell, Hill & Esser 1999: 189). Es wurden nun im nächsten Schritt verschiedene Skalenvarianten berechnet, um den Reproduzierbarkeitskoeffizient zu maximieren. Dabei wurden insgesamt 5 Items aus der Skalenbildung ausgeschlossen (siehe die eingeklammerten Werte in Tabelle 1), die hinsichtlich der Schwierigkeit zum Teil auch an den Rändern der einzelnen Levels liegen (z.B. liegt das Item „Feiertage gemeinsam verbracht“ mit 74,8% am unteren Ende des Levels 2). Es resultierte schließlich die folgende Skala mit 13 Items, die einen zufrieden stellenden CR von .91 hat:

$$CR = 1 - \frac{F}{n * m} = 1 - \frac{113}{97 * 13} = 1 - 0,089 = 0,91$$

wobei:

F = Zahl der Fehleintragungen

n = Zahl der Personen

m = Zahl der Items

Die Skala unterscheidet somit zwischen insgesamt vier Levels, die durch die folgenden Ereignisse charakterisierbar sind:

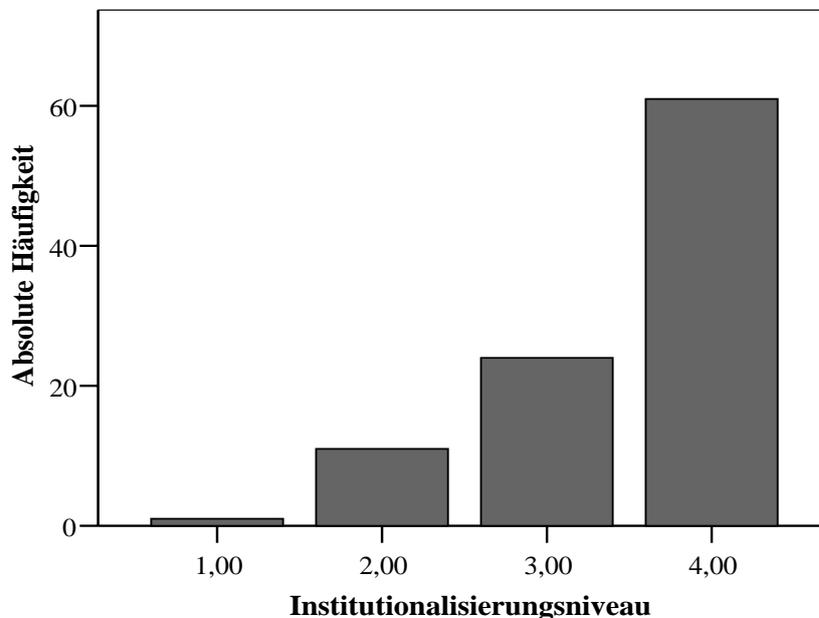
Tabelle 2: Institutionalisierungsereignis-Skala (Bremer Pretest-Version)

Level 1	Level 3
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner wurde Eltern vorgestellt ➤ Partner wurde den Freunden vorgestellt ➤ Paar wurde von Freunden zu Feier/Party eingeladen ➤ Partner haben „Ich liebe dich“ zueinander gesagt 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner sind Zusammengezogen ➤ Partner haben ernsthaft über Heirat diskutiert ➤ Partner haben Photo des anderen immer dabei
Level 2	Level 4
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner haben Urlaub (länger als 3 Tage) gemeinsam verbracht ➤ Partner haben Schlüssel für Wohnungen ausgetauscht ➤ Partner haben (gegenseitig) Gegenständen in der Wohnung deponiert 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner haben gemeinsamen Geldtopf für den Lebensunterhalt eingerichtet ➤ Partner haben über Verlobung gesprochen ➤ Partner sind verlobt

Quelle: PAIRFAM-Minipanel-Nachbefragung Chemnitz/Bremen

Die gebildete Skala soll hier abschließend mit Hilfe einiger Kennwerte beschrieben werden. Abbildung 1 zeigt zunächst die Werteverteilung im Rahmen eines Balkendiagramms. Auffällig ist die ausgeprägte Rechtssteilheit der Verteilung. Sie deutet auf das mögliche Problem hin, dass insbesondere die Items aus Level 1 eine zu geringe Schwierigkeit aufweisen.

Abbildung 1: Verteilung der Institutionalisierungsskala (Pretest-Version)



Quelle: PAIRFAM-Minipanel-Nachbefragung (4. Welle, Chemnitz/Bremen)

Allerdings ist zu bedenken, dass in der zugrunde liegenden Stichprobe die beiden älteren Geburtskohorten (27-29 Jahre, 37-39 Jahre) gegenüber der jüngsten Kohorte (17-19 Jahre) – sowie die nichtehelichen Lebensgemeinschaften – überrepräsentiert sind (siehe Tabelle 3). Die Rechtssteilheit der Verteilung erscheint angesichts dieser Stichprobenszusammensetzung wenig überraschend. Die Frage, ob die Skala bei einer ausgewogenen Alters- und Lebensformverteilung normalverteilter ist und evtl. mehr Varianz aufweist, kann somit auf der Basis der Pretest-Daten nicht beantwortet werden.

Tabelle 3: Mittelwerte und Standardabweichungen der Institutionalisierungsskala nach Lebensform und Geburtskohorte

	\bar{x}	SD	N
<i>Lebensform</i>			
Living apart together	2,97	.84	39
Nichteheliche Lebensgemeinschaft	3,84	.36	58
<i>Kohorte</i>			
Geburtskohorte 17-19 Jahre	2,92	.86	13
Geburtskohorte 27-29 Jahre	3,53	.74	56
Geburtskohorte 37-39 Jahre	3,68	.55	28

Quelle: PAIRFAM-Minipanel-Nachbefragung (4. Welle, Chemnitz/Bremen)

2. TIP-Haupterhebung

Bisher wurden die Ergebnisse eines Pretests vorgestellt, die auf einer Erhebung in Chemnitz und Bremen basieren. Im Folgenden wird – der gleichen Vorgehensweise folgend – eine Institutionalisierungsskala auf der Basis der TIP-Haupterhebung konstruiert und validiert. Die TIP-Stichprobe ist mit N = 609 Personen mit Partner wesentlich größer als die Pretest-Stichprobe (N = 97). Außerdem besteht ein Unterschied darin, dass in der Pretest-Stichprobe drei Alterskohorten befragt wurden (17-19 Jahre, 27-29 Jahre, 37-39 Jahre), während in der TIP-Stichprobe Personen im Altersbereich von 16-35 Jahren enthalten sind. Es ist aufgrund der stärker ausgeglichenen Altersverteilung der TIP-Stichprobe zu erwarten, dass die Institutionalisierungsskala weniger schief verteilt ist (s.o.)

Tabelle 4: Schwierigkeit verschiedener Institutionalisierungssitems (unverheiratete Personen mit und ohne gemeinsamen Haushalt, 16-35 Jahre; N=609)

Institutionalisierungs-Ereignis	bereits eingetreten (%)	Level ¹
Partner wurde Freunden vorgestellt	98,0	1
Partner wurde Eltern vorgestellt	96,4	1
Immer Photo vom Partner dabei	95,3	(1)
Erster gemeinsamer Sex	94,5	(1)
Paar wurde von Freunden zu Feier eingeladen	93,6	1
Partner haben „Ich liebe dich“ gesagt	93,5	1
Partner wurde zu Familienfeiern eingeladen	87,3	2
Gegenstände in Wohnung des Partner deponiert	81,8	2
Ernsthafte Diskussion über Zusammenziehen	78,2	2
Urlaub gemeinsam verbracht	77,7	(3)
Feiertage wurden gemeinsam verbracht	74,9	(3)
Schlüssel für Wohnungen ausgetauscht	67,6	3
Ernsthaftes Gespräch über gemeinsame Kinder	62,3	3
Mit Partner zusammengezogen	48,6	3
Ernsthafte Diskussion über Heirat	34,0	4
Gemeinsame Kasse für Lebensunterhalt eingerichtet	31,1	4
Partner haben über Verlobung gesprochen	27,9	4
Partner haben sich verlobt	13,0	4

Quelle: TIP-Erhebung Chemnitz

¹ Quartile der Itemschwierigkeit; eingeklammerte Items wurden aus der Skalenbildung ausgeschlossen

In Tabelle 4 sind zunächst wieder die Itemschwierigkeiten (% Ereignis eingetreten) dargestellt. Vergleicht man diese Zahlen der TIP-Stichprobe mit denen des Pretests (Tabelle 1), fällt die starke Ähnlichkeit der relativen Verteilungen auf. Die Items, die bei den im Pretest befragten Paaren zum Großteil bereits eingetreten sind (z.B. das Vorstellen des Partners bei Freunden), haben sich auch bei den TIP-Paaren mit großer Häufigkeit bereits ereignet. Dieser Befund spricht für die Stabilität und Validität der Institutionalisiertungsereignisse.

Zwei Items sind hiervon allerdings auszunehmen. Während in der TIP-Stichprobe 94,5% der Paare angeben, bereits ihren ersten Sex gehabt zu haben, sind dies in der Pretest-Stichprobe nur 37,3%. Auch beim Item „Immer Photo vom Partner dabei“ zeigen sich deutliche Unterschiede. Bei den TIP-Befragten stimmen 95,3% der Befragten diesem Item zu (es wäre hiernach also eher leicht, Level 1), bei den im Pretest Befragten liegt dieser Wert mit 52,5% dagegen deutlich niedriger (Level 3-Item). Bezogen auf das „Foto-Item“ sind diese Differenzen wahrscheinlich auf unterschiedliche Itemformulierungen zurückzuführen.² Auf das „Sex-Item“ trifft diese Erklärung jedoch nicht zu. Da bei der Frage nach dem ersten Sex auch die meisten fehlenden Werte (Antwortverweigerungen) vorkommen wurde entschieden, das Item aus der Skalenbildung auszuschließen. Auch das Foto-Item wird nicht berücksichtigt, da vergleichsweise viele Level 1-Items zur Auswahl zur Verfügung stehen.

Neben den Items zum ersten Sex und zum Foto vom Partner werden die Items „Urlaub gemeinsam verbracht“ sowie „Feiertage gemeinsam verbracht“ von der Skalenbildung ausgeschlossen, da hierdurch die Reproduzierbarkeit der Skala verbessert werden kann. Insbesondere das Item „Feiertage gemeinsam verbracht“ liegt genau zwischen den Levels 2 und 3 und ist daher nur schwer zuzuordnen. Es verbleiben somit 14 Items für die Bildung der Skala.

Die Vorgehensweise bei der Skalenbildung ist identisch mit der oben beschriebenen. Es wird davon ausgegangen, dass die einem Level zugeordneten Items gleich schwierig sind (d.h. es wird wieder zwischen vier Schwierigkeitsniveaus unterschieden). Wenn eine Person berichtet, dass in ihrer Partnerschaft mindestens ein Ereignis aus Level 4 bereits eingetreten ist, gelten alle Ereignisse niedrigerer Levels, die nicht eingetreten sind, als Fehler. Die sich aus dieser Fehlersumme ergebende Reproduzierbarkeit der 14 in Tabelle 4 dargestellten Items fällt für die TIP-Stichprobe mit einem CR von .94 sehr gut aus (im Pretest war CR = .91).³

$$CR = 1 - \frac{F}{n * m} = 1 - \frac{502}{608 * 14} = 1 - 0,059 = 0,94$$

wobei:

F = Zahl der Fehleintragungen

n = Zahl der Personen

m = Zahl der Items

² Im Pretest lautete die Formulierung: „Mein Partner und ich haben immer ein Foto vom Anderen bei uns (z.B. in der Brieftasche oder am Arbeitsplatz)“; in der TIP-Erhebung dagegen: „Mein Partner besitzt ein Foto von mir und/oder ich besitze ein Foto von meinem Partner.“

³ Die SPSS-Syntax zur Berechnung der Fehlersumme findet sich im Anhang

Es resultiert somit wieder eine Guttman-Skala mit vier Levels⁴, denen folgende Ereignisse zugeordnet sind:

Tabelle 5: Institutionalisiertungsereignis-Skala (TIP-Version)

Level 1	Level 3
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner wurde Eltern vorgestellt ➤ Partner wurde den Freunden vorgestellt ➤ Paar wurde von Freunden zu Feier/Party eingeladen ➤ Partner haben „Ich liebe dich“ zueinander gesagt 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schlüssel für die Wohnungen wurden getauscht ➤ Partner sind zusammengezogen ➤ Partner haben ernsthaft über gemeinsame Kinder gesprochen
	Level 4
Level 2	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner wurde zu Familienfeiern eingeladen ➤ Partner haben (gegenseitig) Gegenständen in der Wohnung deponiert ➤ Partner haben ernsthaft über das Zusammenziehen gesprochen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Partner haben gemeinsamen Geldtopf für den Lebensunterhalt eingerichtet ➤ Partner haben ernsthaft über eine Heirat gesprochen ➤ Partner haben über Verlobung gesprochen ➤ Partner sind verlobt

Quelle: TIP-Erhebung Chemnitz

Ein Problem der Pretest-Version der Institutionalisiertungsskala bestand in der ausgeprägten Rechtssteilheit der Verteilung, die jedoch zum Teil auf eine Überrepräsentation von älteren Paaren (Kohorte 35-37 Jahre) zurückgeführt wurde. Nun ist von Interesse, ob die Schiefe der Verteilung in der homogeneren TIP-Stichprobe abgenommen hat.

Eine grafische Inspektion der Verteilungen (siehe Abbildungen 2 & 3) zeigt, dass die Rechtssteilheit der Skala auch in der TIP-Stichprobe noch vorhanden ist. Die Institutionalisiertungslevels 3 & 4 sind wesentlich häufiger besetzt als die Levels 1 & 2. Die Verteilung ist jedoch im Vergleich zu den Pretest-Daten deutlich homogener geworden. Dies kommt auch durch entsprechende statistische Kennwerte zum Ausdruck: Der Mittelwert der der Skala beträgt bei der Pretest-Version 3,49 und bei der TIP-Version 3,15. Die TIP-Variante weist darüber hinaus mehr Varianz auf (Standardabweichung von 0,83 versus 0,74) und ist weniger rechtssteil verteilt (Schiefekoeffizient von -0,76 versus -1,25).

Es wird hier darauf verzichtet zu überprüfen, ob die homogenere Verteilung der TIP-Variante aus der etwas veränderten Skalenkonstruktion und/oder aus einer anderen Stichprobensammensetzung resultiert. Die Analysen zeigen jedoch insgesamt, dass es möglich ist, den vorehelichen Institutionalisiertungsgrad mit Hilfe einer auf Ereignissen basierenden Guttman-Skala zu messen, die sehr gut reproduzierbar ist und über eine hinreichende Varianz verfügt.

⁴ Theoretisch wäre ein Level 0 denkbar (kein einziges Ereignis ist eingetreten), das empirisch jedoch nicht vorkommt. Die Skala ließe sich ferner leicht durch ein Level 5 (Partner sind verheiratet) ergänzen.

Abbildung 2: Verteilung der Institutionalisierungsskala (Pretest-Version, N = 97)

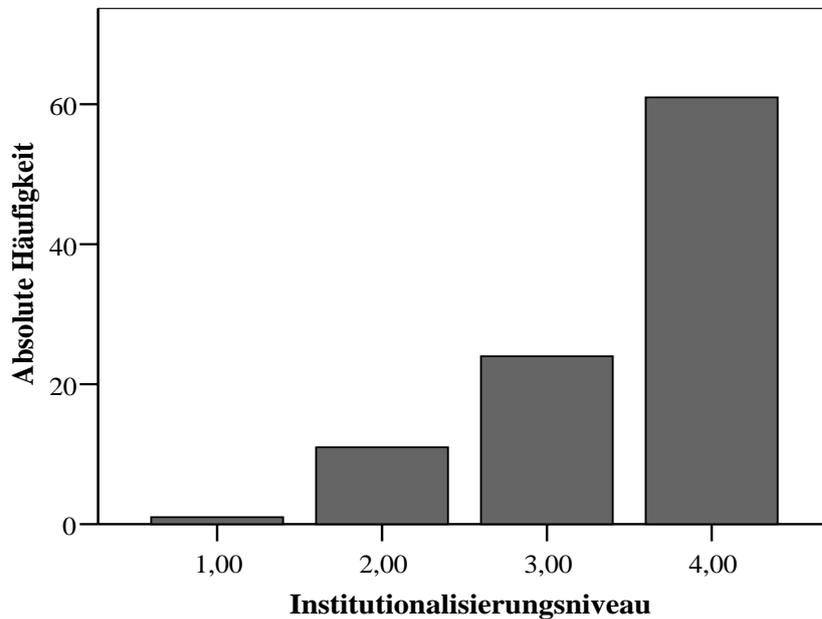
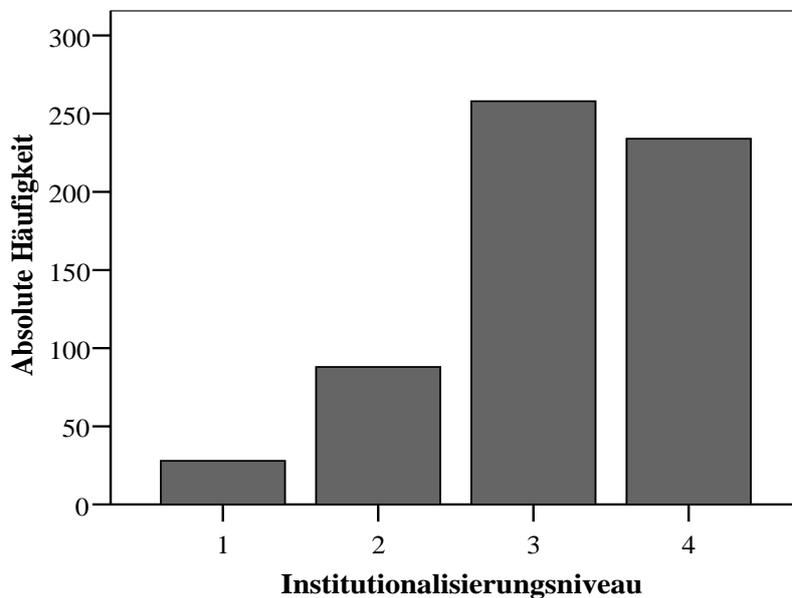


Abbildung 3: Verteilung der Institutionalisierungsskala (TIP-Version, N = 608)



Abschließend sei noch einiges zur Validität der Skala bemerkt. Die gute Konstruktvalidität geht bereits aus dem hohen Reproduzierbarkeitskoeffizienten hervor (s.o.) Darüber hinaus bieten die TIP-Daten die Möglichkeit, die Kriteriumsvalidität der Skala zu überprüfen. Es soll also mit Hilfe von Außenkriterien analysiert werden, ob die Skala tatsächlich Fortschritte im Prozess der Partnerschaftsverfestigung misst. Als Kriterien für korrelative Analysen bieten sich das Alter, die Partnerschaftsdauer und Merkmale wie Partnerschaftszufriedenheit oder

Investitionen in die Partnerschaft an (vgl. auch King & Christensen 1983). In Tabelle 6 sind einige Korrelationen zwischen Validierungskriterien⁵ und der Institutionalisierungsskala dargestellt:

Tabelle 6: Bivariate Korrelationen (r) zwischen der Institutionalisierungsskala und externen Validierungskriterien

	I-Skala (TIP-Version)			I-Skala (TIP-Version)
Alter	.48**		Einstellungshomogamie	.09*
Partnerschaftsdauer	.41**		Zufriedenheit	.17**
Paaridentität	.28**		Investitionen (M)	.55**
Zukunftsorientierung	.25**		Investitionen (IM)	.32**

Quelle: TIP-Erhebung Chemnitz; * $p < .05$; ** $p < .01$

Die Ergebnisse zeigen, dass substantielle Zusammenhänge zwischen der Skala und Merkmalen bestehen, die gemeinhin mit Fortschritten im Prozess der Paarbildung in Verbindung gebracht werden. Personen, die hohe Levels der Institutionalisierungsskala erreichen, sind älter, weisen eine längere Partnerschaftsdauer auf, definieren sich als Paar stärker als Einheit (Paaridentität), rechnen eher mit einer langfristigen gemeinsamen Zukunft mit dem Partner (Zukunftsorientierung), sind sich in Bezug auf Freizeitinteressen oder die sexuelle Wellenlänge tendenziell ähnlicher (Einstellungshomogamie), sind zufriedener mit ihrer Partnerschaft und haben mehr in ihre Partnerschaft investiert (immateriell (Zeit, Energie) wie materiell) (vgl. z.B. Houts et al. 1996).

Diese systematischen Korrelationsmuster sprechen für die Kriteriumsvalidität der Skala. Kausalaussagen lassen sich jedoch auf Basis der Querschnittsdaten nicht treffen. Führt z.B. die Partnerschaftszufriedenheit zur Institutionalisierung der Partnerschaft oder werden die Partner zufriedener, nachdem sich die Beziehung weiter verfestigt hat? Um derartige Fragestellungen zu untersuchen, sind Längsschnittdaten (Stichwort: PAIRFAM-Hauptpanel) notwendig.

⁵ Das Alter ist in Jahren und die Partnerschaftsdauer in Monaten gemessen. Die Paaridentität wird über eine Skala gemessen, die Items wie „Mein Partner und ich bilden in unserer Beziehung eine Einheit“ enthält. Die Zukunftsorientierung wurde über Items wie „Ich möchte, dass unsere Beziehung noch sehr lange dauert“ operationalisiert. Das Konstrukt „Matching“ basiert auf der subjektiven Einschätzung der Zielperson, inwiefern ihre Freizeitinteressen, Vorstellungen über Ordnung und Sauberkeit oder die sexuelle Wellenlänge mit ihrem jeweiligen Partner übereinstimmt. Die Partnerschaftszufriedenheit wird von den Befragten in Prozent eingeschätzt. Immaterielle Investitionen betreffen die Einschätzung der Befragten, viel Zeit und Energie in die Beziehung investiert zu haben. Materielle Investitionen beziehen sich auf Anschaffungen wie ein gemeinsames Auto oder ein Eigenheim.

3. Fazit

Die dargestellten Ergebnisse zeigen, dass der Institutionalisierungsprozess in Partnerschaften durch verschiedene objektive Ereignisse abgebildet werden kann, die sich nach dem Kriterium ihrer Schwierigkeit ordnen lassen und zusammengenommen die Konstruktion einer Guttman-Skala erlauben, die eine befriedigende Reproduzierbarkeit und eine hinreichende Varianz aufweist. Für die Kriteriumsvalidität der Skala sprechen zudem systematische positive Korrelationen mit Merkmalen wie der Partnerschaftsdauer, den Investitionen in die Partnerschaft oder der Paaridentität.

Die hier dargestellte Skalenvariante kann zwischen vier Institutionalisierungs-Levels unterscheiden, die durch signifikante Ereignisse wie z.B. das Tauschen der Wohnungsschlüssel gekennzeichnet sind. Gegenüber einer einfachen Unterscheidung zwischen den Lebensformen „living apart together“ (LAT) und „nichteheliche Lebensgemeinschaft“ (NEL) kann somit die Varianz immerhin verdoppelt werden, indem bestimmte Zwischenschritte Berücksichtigung finden. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die vier Levels der Skala nicht notwendigerweise mit den Lebensformen LAT und NEL zur Deckung kommen. Beispielsweise gehört zu Level 3 der Skala das Item „Die Partner sind zusammengezogen“. Paare haben jedoch auch dann den Skalenlevel 3 erreicht, wenn sie noch nicht zusammengezogen sind, aber die Schlüssel ihrer Wohnungen getauscht oder ernsthaft über gemeinsame Kinder gesprochen haben. Dahinter steckt die diskussionswürdige Annahme, dass die drei zuletzt genannten Ereignisse im Hinblick auf den Institutionalisierungsgrad der Partnerschaft äquivalent sind.

Ferner wäre zu diskutieren, mit welchen Verfahren die Skala als abhängige Variable auszuwerten ist. Es fällt schwer, für eine vierfach abgestufte Skala ein metrisches Messniveau zu unterstellen – auch deshalb weil nicht klar ist, ob die Abstände zwischen den Levels gleich sind. Es empfiehlt sich also die Verwendung von Regressionsverfahren für ordinale Daten. Außerdem bietet sich an, auf die Berechnung robuster Standardfehler zurückzugreifen, da eine Normalverteilung der Skala nicht gegeben ist.

4. Literatur

Hill, Paul B. & Kopp, Johannes (1999): Nichteeliche Lebensgemeinschaften – theoretische Aspekte zur Wahl von Lebensformen (in: Klein, Thomas & Lauterbach, Wolfgang (Hg.): Nichteeliche Lebensgemeinschaften. Analysen zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen. Opladen, S. 11-33).

Houts, Renate M., Robins, Elliot & Huston, Ted L. (1996): Compatibility and the development of premarital relationships. *Journal of Marriage and Family*, 58 (1), 7-20.

King, Charles E. & Christensen, Andrew (1983): The relationship events scale: A guttmann scaling of progress in courtship. *Journal of Marriage and Family*, 45 (3), 671-678.

Sassler, Sharon (2004): The process of entering into cohabiting unions. *Journal of Marriage and Family*, 66 (2), 491-505.

Schnell, Rainer, Paul B. Hill & Elke Esser (1999): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.

Anhang (SPSS-Syntax)

* Institutionalisierungsskala, Berechnung Fehlersumme Reproduzierbarkeitskoeffizient

```
COMPUTE fehler2=0.  
execute.  
DO IF (Inst_Freunde=2 OR Inst_Eltern=2 OR Inst_Party=2 OR E_Liebe=2).  
COUNT Fehler2= Inst_Feier Inst_Depo Inst_Kohab Inst_Schlüssel Inst_Kind E_Kohab  
Inst_Heirat  
Inst_Geldtopf Inst_Verlob E_Verl (1).  
  
ELSE IF (Inst_Feier=2 OR Inst_Depo=2 OR Inst_Kohab=2).  
COUNT Fehler2= Inst_Schlüssel Inst_Kind E_Kohab Inst_Heirat  
Inst_Geldtopf Inst_Verlob E_Verl (1).  
  
ELSE IF (Inst_Schlüssel=2 OR Inst_Kind=2 OR E_Kohab=2).  
COUNT Fehler2= Inst_Heirat Inst_Geldtopf Inst_Verlob E_Verl (1).  
END IF.  
execute.
```

* Skalenwert berechnen

```
DO IF (Inst_Heirat=1 OR Inst_Geldtopf=1 OR Inst_Verlob=1 OR E_Verl=1) AND  
E_Kohab=1.  
compute i_scale2 = 4.  
ELSE IF (Inst_Schlüssel=1 OR Inst_Kind=1 OR E_Kohab=1).  
compute i_scale2 = 3.  
ELSE IF (Inst_Feier=1 OR Inst_Depo=1 OR Inst_Kohab=1).  
compute i_scale2 = 2.  
ELSE IF (Inst_Freunde =1 OR Inst_Eltern=1 OR Inst_Party=1 OR E_Liebe=1).  
compute i_scale2 = 1.  
END IF.  
execute.  
  
VARIABLE LABELS i_scale2 "Institutionalisierungsskala, 14 Items, RP = 0,94".  
execute.  
  
VALUE LABELS i_scale2 1 'niedrig' 4 'hoch'.  
execute.
```